

## *Vorwort*

Die Idee zu dieser Arbeit entstand im Herbst 2002, nachdem das so genannte ‚Jahrtausendhochwasser‘ weite Teile Mitteleuropas verwüstet und uns eindrücklich die Kräfte von Mutter Natur vor Augen geführt hat. Auch meine Heimatgemeinde im niederösterreichischen Kamptal wurde in Mitleidenschaft gezogen, und ich erlebte mit, welche Zerstörung Wasser – als eine unserer Lebensgrundlagen – anrichten kann. Im Laufe der Erstellung erlangte die Thematik immer wieder traurige Aktualität durch die vielen verheerenden Naturkatastrophen, die sich seit Beginn der Bearbeitung des Themas ereignet haben. Es entstanden dadurch viele neue Ideen und Impulse, aber auch ein gewisser Respekt vor der Komplexität des Vorhabens.

Den erfolgreichen Abschluss dieser Dissertation haben viele Personen auf unterschiedliche Art und Weise ermöglicht und unterstützt. Ihnen möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

Großer Dank gebührt meiner Dissertationsbetreuerin Frau Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki, deren fachlicher Rat und Ideenreichtum eine große Hilfe beim Verfassen dieser Arbeit waren. Ihr Interesse und ihre Aufgeschlossenheit gegenüber dem Dissertationsthema waren ausschlaggebend dafür, dass dieses Werk in relativ kurzer Zeit entstehen konnte. Herrn Prof. Dr. Oskar Grün von der Wirtschaftsuniversität Wien danke ich für die Übernahme des Koreferats und die wertvollen Anregungen und Diskussionen zu dieser Arbeit.

Besonders danken möchte ich ferner den zahlreichen Interviewpartnern, die offen und mit viel Engagement über ihre Erfahrungen mit Naturkatastrophen und ihre Eindrücke bei der Hochwasserkatastrophe 2002 berichteten und mir bereitwillig Auskunft erteilt haben. Neben den Experten verschiedener Behörden und Einsatzorganisationen sind hier die Verantwortlichen und Entscheidungsträger in meiner Heimatgemeinde Langenlois hervorzuheben, die mir Dokumentationsmaterial über die Ereignisse im Sommer 2002 zur Verfügung gestellt und aus ihrer Perspektive über die Geschehnisse berichtet haben.

Weiters bedanken möchte ich mich bei meinen Institutskolleginnen und -kollegen. Das freundschaftliche Klima – auch über die Bürotüren hinaus – schätzte ich während meiner Zeit an der Universität Zürich sehr. Spezieller Dank gilt Herrn Mark Hürlimann für die vielen anregenden Diskussionen und die gute Zusammenarbeit sowie Herrn Roger Gfrörer für die engagierte Durchsicht der Arbeit und wertvolle Gespräche fachlicher und persönlicher Natur.

Schließlich bedanke ich mich herzlich bei meiner Familie und meinen engsten Freunden, die mir in den Jahren als Doktorandin trotz meiner ständigen Zeitnot immer hilfreich zur Seite standen.

Meinem Partner Claudio Passardi danke ich für seine unendliche Geduld und Unterstützung, die mir so manchen Verzweiflungsmoment beim Verfassen dieser Dissertation erleichterten. Bei meinem Bruder Bernhard Adam und seiner Familie möchte ich mich für wichtige Inputs und fachliche Ratschläge aus Sicht der Betroffenen des Hochwassers im August 2002 bedanken. Meiner Schwester Sigrid Frolik und ihrer Familie danke ich für die Aufmunterungen und Abwechslung während der Höhen und Tiefen meiner Dissertationszeit.

Der innigste Dank gilt meinen Eltern: meinem Vater Johann Adam, der mir den nötigen Antrieb und das Durchhaltevermögen gegeben hat, und besonders meiner Mutter Marianne Adam, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite steht und mir durch ihren Zuspruch und ihre Fürsorge vieles ermöglicht hat. Durch ihren Optimismus und ihren Glauben an mich konnte ich dieses Ziel erreichen.

Zürich, im Juni 2006

Verena Adam